

„Wir brauchen einen Plan und keine Abwicklung unserer MAN“

Der Konzernbetriebsratsvorsitzende Saki Stimoniaris spricht Klartext und erläutert, was der angekündigte Stellenabbau für uns alle konkret bedeutet.



Saki, der Worst-Case-Fall ist leider eingetreten: Die MAN will laut einer offiziellen Erklärung bis zu 9.500 Stellen abbauen. Ist hier wirklich das letzte Wort schon gesprochen?

Saki Stimoniaris: Nein, aus meiner Sicht ist das letzte Wort nicht gesprochen. Selbstverständlich wollen wir mit dem Unternehmen einen gemeinsamen Weg finden. Und ich sage auch klar und deutlich: Den Weg, den das Unternehmen vorgeschlagen hat, den werden wir so nicht teilen und nicht mitgehen.

Es ist eine absolut horrende Zahl, über die wir da sprechen. Es ist auch die Rede davon, ganze Standorte zu schließen.

Saki Stimoniaris: Ja, das ist richtig. Ich bin zutiefst enttäuscht, enttäuscht vor allem von den Vorständen der letzten Jahre, denen wir alle vertraut haben, auch ich persönlich. Wenn der Abbau nun von bis zu 9.500 Kolleginnen und Kollegen das Ergebnis ihrer Führung und ihrer Arbeit ist, dann ist das aus meiner Sicht sehr, sehr traurig. Das ist ein Armutzeugnis. Dazu sollen die Standorte Steyr, Plauen und Wittlich geschlossen werden. Ich kann dazu nur sagen: Einfach Menschen zu entlassen und Standorte zu schließen, das sind aus meiner Sicht Management-Konzepte ganz tief aus der Mottenkiste. Was anderes fällt mir leider nicht ein. Keine Vision, kein Plan, keine Zukunft. Die wirtschaftliche Lage sowie auch Corona sollen klar und deutlich auf unserem Rücken ausgetragen werden.

Viele meiner Kolleginnen und Kollegen haben Angst. Und zu Recht. Im Gegensatz zu Vorständen der Vergangenheit, die sich auf Kosten von uns und der MAN reich-optimiert haben, geht es bei uns um die nackte Existenz: Es geht um unser Überleben, es geht um unsere Arbeitsplätze, es geht um unsere Zukunft und um die Zukunft unserer Familien. Uns geht es auch um unsere MAN, unser zweites Zuhause. Und jetzt kommt einfach eine Rasenmäher-Methode.

Stellenabbau und Standortschließungen können nicht die Lösung sein! Einfach zu sagen „Du gehst und Du bleibst und machst dann die Arbeit von drei oder vier!“ – das kann jeder. Hier erwarte ich und hier erwarten wir als Belegschaft und IG Metall mehr Einfallsreichtum. Es muss möglich sein,

innovativere Lösungen zu finden: Wo stehen wir als Belegschaft, wo steht unsere MAN, mit welchen Produkten im Jahr 2025, 2030 und in der Zukunft? Es muss eine Vision her. Wir brauchen einen Plan und keine Abwicklung unserer MAN. Wir werden diesen vorgeschlagenen Weg des Unternehmens so nicht mitgehen.

Aber es ist doch so, dass es der MAN schon davor nicht gut ging. Und Corona hat die Situation nicht verbessert, oder?

Saki Stimoniariis: Richtig, Corona hat alles nochmals verschlechtert. Der Vorstand hat uns damals über die Situation informiert und wir haben uns – wie jeder weiß – sofort zu Gesprächen bereit erklärt und gleichzeitig unser Positionspapier dem Unternehmen bis hin zu den Aufsichtsratsgremien vorgetragen. Leider ist dann bis heute nichts passiert. Es ist nicht die Aufgabe einer Belegschaft, sondern die Aufgabe des Vorstandes, zu sagen, wie es weitergeht. Leider wurde monatelang nichts gesagt und nichts getan. Jetzt sollen wir die Rechnung zahlen – der Krise vor und der Krise mit Corona.

Uns als Belegschaft ist klar, dass die MAN sich zukunftsfähig aufstellen muss. Das sagen wir schon seit Jahren. Seit 2010 reihten sich Rekordjahre der Nutzfahrzeugindustrie aneinander, die Wirtschaft wuchs durchgängig. Und in den letzten zehn Jahren haben es eine Vielzahl an Vorständen nicht geschafft, leider nicht geschafft, für ausreichend Rendite zu sorgen, um eine einzelne Krise zu überstehen. Stattdessen haben wir in dieser Zeit ein Sparprogramm nach dem anderen erlebt – ob PACE, OPEX, Future Lion und wie sie alle hießen.

Und was hat es gebracht? Nichts, aus meiner Sicht. Jetzt sind es auf einmal 9.500 Stellen die abgebaut werden sollen.

Wir als Belegschaft sind zuständig für gute Arbeit, für das Wirtschaften ist der Vorstand zuständig.

Wir haben gut gearbeitet, das sieht jeder. Jeder kennt unsere guten Produkte, ob beim Bus oder beim Lkw oder in der Komponente. Für das Wirtschaften ist aus meiner Sicht der Vorstand zuständig - gewesen und auch heute. Anhand der heutigen Erkenntnisse kann ich nur sagen: Das war kein Wirtschaften, sondern, ich betone es: ein Misswirtschaften. Es kann nicht sein, dass dieses Misswirtschaften all dieser Jahre jetzt auf unserem Rücken ausgetragen wird. Genauso wenig können wir etwas für Corona.

Was bedeutet das jetzt konkret? Für jeden Standort, für jeden Bereich und jedes Vorstandsressort?

Saki Stimoniariis: Es wurde uns mitgeteilt, dass drei Standorte sofort geschlossen werden sollen. Das sind die Standorte Steyr, Plauen und Wittlich.

Der Standort Steyr soll geschlossen werden und ca. 2.195 Kolleginnen und Kollegen sollen ihren Arbeitsplatz verlieren. Der Standort Wittlich soll auch geschlossen werden und ca. 90 Kolleginnen und Kollegen sollen auch ihren Arbeitsplatz verlieren. Der dritte Standort, der geschlossen werden soll, ist der Standort Plauen. Dort sollen ca. 150 Kolleginnen und Kollegen ihren Arbeitsplatz verlieren.

Für die anderen Standorte wie **Salzgitter**, unser Komponenten- und Parts-Werk, wurde uns mitgeteilt, dass von den 2.408 Kolleginnen und Kollegen ca. 1.300 abgebaut werden sollen. Das bedeutet am Ende des Tages, dass **Salzgitter** nur noch ca. 1.100 Leute hat.

Das Werk in Nürnberg mit aktuell ca. 3.800 Kolleginnen und Kollegen soll ca. 1.300 Kolleginnen und Kollegen abbauen, und am Ende sollen dort ca. 2.500 Arbeitsplätze übrigbleiben.

Im Vertrieb fangen wir an mit der Deutschland-Organisation: Hier sollen von heute ca. 5.500/5.600 Arbeitsplätzen ca. 1.500 Kolleginnen und Kollegen abgebaut werden. Und im Vertrieb außerhalb von Deutschland sollen nochmal ca. 1.250 Arbeitsplätze wegfallen.

Und jetzt zu München. Hier sollen am Hauptsitz der MAN über 3.000 Stammarbeitsplätze abgebaut werden. Dazu komme ich später im Detail.

Des Weiteren wurde uns vom Unternehmen gesagt: Im Bereich des LKWs soll bei den verbleibenden Werken die Werkslogistik an einen Dritten vergeben werden. Das gilt für die Standorte München genauso wie für Nürnberg und **Salzgitter**. Der komplette Parts-Bereich und das Zentrallager in **Salzgitter** sollen auch an einen Dritten sowie alle Regionalläger und Vorverpackungen. Das heißt: Wenn das so kommt, ist auch ein vierter Standort weg, der Standort Dachau.

Konkret für den LKW sollen alle Vormontagen des LKWs und des Fahrerhauses, die komplette Van-Modifikation, die Montage von Rädern und die Kunststoffteile-Lackierung ausgelagert werden.

In unseren Komponentenwerken, wie schon erwähnt, soll auch dort unsere Werkslogistik fremdvergeben werden und des Weiteren sollen unter anderem Motor-Zahnrad, Achsgehäuse, Gießerei, die ReMAN-Getriebe, die Rohre-Fertigung und die 5C-Altmotorenbaureihe outgesourced werden. All das ist aus Sicht des Unternehmens keine Kernkompetenz mehr.

Parts soll komplett ausgegliedert und an einen dritten Betreiber vergeben werden. Das gilt für unser Zentrallager in **Salzgitter** sowie für alle Regionalläger, wie vorhin erwähnt auch das in Dachau. Achtung, liebe Kolleginnen und Kollegen! Das würde bedeuten, dass sogar **ein fünfter Standort wegfällt, nämlich unser Salzgitter**. Nach der Komponente auch der Parts. Das heißt: Da bleibt also nichts mehr übrig.

Im Bus-Bereich und damit in den Standorten im Ausland ist auch hier die Werkslogistik, die Kabelbäume und die Teile-Fertigung Rohbau aus Sicht des Unternehmens keine Kernkompetenz mehr und soll ausgegliedert werden.

Lass mich ein paar Sätze zur Produktion in München sagen: Krakau soll das neue Volumen-Werk und damit der Hauptproduktionsstandort des LKWs im MAN-Konzern werden. Dazu soll auch die Fahrerhausausstattung folgen und verlagert werden.

Gleichzeitig soll die Achs- und Verteilergetriebe-Montage und damit die Halle 4 outgesourced werden. Wenn man, liebe Kolleginnen und Kollegen, noch bedenkt, dass die Werkslogistik an Dritte vergeben werden soll, dann kann sich sicher jeder vorstellen, dass – auch wenn angedacht ist, dass laut Vorstand ‚München‘ den E-Truck bauen soll, eine – seid mir nicht böse – eine Glasplast-Manufaktur in keinsten Weise den Schwund der Arbeitsplätze und der Produktion des Werkes München auffangen kann. Wir reden hier tatsächlich aus meiner Sicht über das Ende der Produktion am Standort München, wenn diese Pläne so am Ende des Tages wirklich umgesetzt werden sollten.

Saki, was ist mit den Zentralbereichen?

Saki Stimoniaris: Fangen wir an mit dem Sales am Standort in München: Im Sales sollen ca. 318 Stellen wegfallen und das sind ca. 30% meiner Kolleginnen und Kollegen des Sales am Standort

München. Im Engineering ist angedacht, dass die komplette Bus-Entwicklung, das TRUCK-Standard-Testing, der Bus KSW, Cap & Chassis, Software Electronic Testing, Powertrain und Engineering Service – heute angesiedelt bei uns – verlagert werden nach Ankara, Starachowice und nach Pune in Indien. Das würde bedeuten, dass wir in München weitere ca. 260 Kolleginnen und Kollegen im Engineering verlieren sollen, ca. 171 Kolleginnen und Kollegen sollen in Nürnberg abgebaut werden und ca. 148 am Standort Steyr, der ja aus Sicht des Unternehmens geschlossen werden soll.

Summa summarum sollen ca. 500 Arbeitsplätze dann in einem dritten und vierten Schritt in Ankara, Starachowice und Pune, Indien, wieder entstehen.

In den weiteren Zentralbereichen sollen im Bereich des Vorstandsvorsitzenden ca. 28% der dort angesiedelten Arbeitsplätze wegfallen, im Personalvorstandsressorts ca. 27% der Arbeitsplätze, im Accounting weiter ca. 19% der Arbeitsplätze, im IT-Bereich ca. 9%, in der Qualität am Standort München weitere ca. 33%, in der Beschaffung ca. 10% und im Controlling ca. 22% der Arbeitsplätze im Vorstandsressort.

Das macht insgesamt nochmals zu dem, was ich bereits erwähnt habe, einen Personalabbau von ca. 750 Arbeitsplätzen, überwiegend am Standort München.

Das ist ja eine sehr schwierige Situation, Saki. Was ist Dir wichtig für den nächsten Schritt?

Saki Stimoniaris: Eine Umstrukturierung aus meiner Sicht geht nur mit den Menschen und nicht gegen sie, schon gar nicht ohne sie. Und eines möchte ich klarstellen: Bei ca. 9.500 Stellen sprechen wir nicht mehr von einer Umstrukturierung – das ist aus meiner Sicht ein brutaler Jobkahl Schlag. Nichts anderes. Wir reden über eine Misswirtschaft der Vergangenheit und dürfen aus meiner Sicht dürfen wir nicht zulassen, dass unsere MAN hier so abgewickelt wird.

Ich erwarte und wir erwarten eine faire und ehrliche Chance für uns alle, für unsere Arbeitsplätze und für unsere Zukunft in Richtung unseres Unternehmens und unserer Shareholder und ja: für unsere MAN.

Wir werden uns selbstverständlich den Gesprächen stellen. Nicht weil wir gesetzlich verpflichtet sind, sondern weil es um uns und um unsere MAN geht. Und für diese stehen wir. Wir als Belegschaft sind noch heute da. Andere haben uns mit den Problemen, die sie verursacht haben, im Stich gelassen.

Wir werden im Kreis der Betriebsrätinnen und Räte der IG Metall, der IG Metall, des Vertrauenskörpers der IG Metall und des Konzernbetriebsrates die Situation besprechen, wir werden uns Rat holen wir werden uns für die Aufnahme von Verhandlungsgesprächen vorbereiten.

Dabei sind uns im ersten Schritt und mir persönlich drei wesentliche Punkte wichtig:

Der Ausschluss von betriebsbedingten Kündigungen. Und warum erwähne ich das als erstes? Weil zu all dem, was ich berichtet habe, uns das Unternehmen mitgeteilt hat, die Wirtschaftsklausel zu ziehen. Und ja, das ist möglich. Die Rahmenbedingungen haben sich aus Sicht des Unternehmens verändert. Sie können die Wirtschaftsklausel ziehen. Das bedeutet, dass damit die Standortbeschäftigungssicherung gekündigt wird und damit betriebsbedingte Kündigungen möglich sind. Das heißt: Massenentlassungen stehen im Raum. Solche Drohszenarien sind aus meiner Sicht kein guter und kein fairer Vorgang. Das haben wir als Belegschaft nicht verdient. Und vor allem nicht in so einer Situation. Und darum sollte das Unternehmen davon absehen. Angst ist kein guter

Berater. Das ist meine persönliche Botschaft an alle Verantwortlichen auf Unternehmensseite. An den Vorstand und unsere Shareholder: Nehmen Sie dieses Vorhaben bitte vom Tisch!

Wir brauchen eine Vision.

Wir brauchen einen Plan, wir brauchen eine Zukunft – für uns als Belegschaft, für uns als MAN. Und das möchten wir als Belegschaft und als IG Metall gemeinsam mit der Unternehmensleitung und unseren Shareholdern entwickeln.

So schwierig die Situation auch sein mag, möchte ich die handelnden Personen erinnern, dass die Größe unserer MAN und ihr ganzer Glanz stets und immer die Findung eines sozialen und sozialverträglichen Weges gewesen ist.

Diesen Wert darf keiner von uns allen kaputt machen. Der Mensch stand immer im Mittelpunkt unseres Daseins. Das hat uns zu einem der ältesten Industriebetriebe Deutschlands gemacht. Keiner hat das Recht, dieses kaputt zu machen. Keiner darf unsere MAN kaputt machen.

Lieber Saki, was willst du in dieser schwierigen Situation der Belegschaft abschließend noch mit auf den Weg geben?

Saki Stimoniari: Ich glaube persönlich an die Stärke, die Kraft und das Herz der MAN-Belegschaft, meiner Kolleginnen und Kollegen weltweit. Genauso glauben wir alle an unsere MAN. Ich bin mir sicher, dass alle Kolleginnen und Kollegen diesen Gedanken teilen.

Nur gemeinsam und geschlossen finden wir die Kraft, die anstehenden Herausforderungen zu bewältigen. Das gilt für uns, das gilt für das Unternehmen.

Ich möchte mich an dieser Stelle abschließend an alle Kolleginnen und Kollegen wenden und DANKE sagen für die ständige Unterstützung auch im Namen unserer IG Metall.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir werden euch immer und über alles informieren.

Saki, vielen Dank für Deine Antworten.

Veröffentlicht in Unternehmen News am 15. September 2020 um 8:30 Uhr